

Sich eine ganze Nacht lang abmühen, und dann, alles für nichts! So erscheint es oft, wenn man die Rechnung aufmacht. Aber so ist es nicht. Das Evangelium lädt uns ein, weiter in die Höhe zu blicken, über all das hinaus. Es bietet uns keine Versprechungen, die uns irgendwie trösten sollen, sondern es zeigt uns eine neue Art und Weise, die Dinge zu bewerten, unser eigenes Leben neu zu verstehen. Und dieses Leben kann nicht allein von materiellen Gütern gefüllt werden. Auch wenn man mit diesen gut rechnen kann, so könnten sie doch niemals unsere Herzen füllen. Wir können unserem Leben nur gerecht werden, wenn wir uns ins offene Meer wagen, in dem Versuch, nach und nach unsere eigenen Grenzen zu überwinden und jene unserer momentanen gesellschaftlichen Realität - und es mag paradox erscheinen - auch die Grenzen der eigenen Kirche. Alles stehen und liegen zu lassen, um Jesus zu folgen, kann wie eine Verrücktheit erscheinen. Aber trotz allem, hat es seinen eigenen und eigentlichen Sinn darin, sich niemals aufhalten zu lassen, sich nie geschlagen zu geben.



Vom Zug fotografierte Tyrrhenische Küste

GEBET

Nachdem Du Dein Wort gesät hast, lädst Du,
Jesus, ein, mit dem Boot
weit vom Land wegzufahren.
Es spielt keine Rolle,
dass wir eine ganze Nacht durch gearbeitet haben:
Wir müssen wieder und weiter versuchen.
So versuche ich nochmals,
indem ich mich auf Dein Wort verlasse,
obwohl ich auch in mir selbst und bei den Anderen
um mich herum leichte Enthusiasmusmomente feststelle,
die aber bei der ersten Schwierigkeit verschwinden...
Aber ich will nicht das Gleich machen
und so fahre ich ein Stück weit vom Land
und werfe mein Netz zum Fang aus,
nochmals und weiter hin, bis zum Ende.
Wenn Du bei mir bleibst, auch wenn ich nur letzte Netze
und gleichgültige Gesichter sehen würde,
bleibt Dein Wort mein fester Halt,
bis zu jenem Tag, in dem das in unerwarteter Weise
volle Boot mich mit meinen Brüdern
nach Hause tragen wird. Amen!

Lukasevangelium (5,1-11) **1** Als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. **2** Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. **3** Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. **4** Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! **5** Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. **6** Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. **7** Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast untergingen. **8** Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. **9** Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; **10** ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. **11** Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.